Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 115. Halle a. d. Saale, Dienstag den 18. Mai **1886.**

Der letzte Abschnitt der Reichstagssession.

Während der Frühling mit Macht über die Lande hereinbricht, tritt die deutsche Volksvertretung, welche nach alter Erfahrung nur im Winter mit emsigem und nachhaltigem Fleiß zu arbeiten pflegt, nochmals zusammen, um eine immerhin nicht geringe Reihe von bedeutsamen Aufgaben zu erledigen. Die für parlamentarische Arbeiten ungünstige Jahreszeit wird nicht eben ansteuernd und erfrischend auf die abgespannte und ermüdete Versammlung wirken; umsomehr wird es die Pflicht aller Parteien sein, sich durch politische Anspannung über die Unbequemlichkeit der äußeren Umstände zu erheben. Denn wie man immer über die noch vorliegenden Aufgaben der Session denken mag, sie dürfen auf keinen Fall leichthin über das Knie gebrochen werden; auch für die oppositionellen Parteien ist die reiflichste und sorgfältigste Ueberlegung nothwendig, falls nicht Fehler begangen werden sollen, welche sich schwer rächen würden.

Unter den hauptsächlichen Aufgaben, welche der Berathung des Reichstags harren, ist die verhältnißmäßig unbedeutendste der neue Gesetzentwurf über die Zuckersteuer. An sich wichtig genug insofern, als es sich bei ihm um das Wohl und Wehe einer großen Industrie handelt, ist er nicht eigentlich politischer, sondern steuertechnischer Natur und es handelt sich zudem bei ihm um keine grundsätzliche Erledigung, sondern um ein möglichst leidliches Provisorium. Für eine durchgreifende Reform der Zuckersteuer sind die Dinge nach allseitiger Ueberzeugung noch nicht reif; es kommt einstweilen darauf an, den gänzlichen Verfall der Steuer und damit die Krisis der Zuckerindustrie aufzuhalten. So wie die Dinge liegen, wäre der vermittelnde Vorschlag des Reichstags, die Zuckersteuer selbst zunächst nicht anzutasten, aber die Ausfuhrprämie zu ermäßigen, wohl der beste, und es ist zu bedauern, daß die verbündeten Regierungen darauf nicht eingegangen sind, sondern nur soweit ein Entgegenkommen zeigen, daß sie in ihrem neuen Entwurfe die früher von ihnen vorgeschlagene Erhöhung der Steuer auf die Hälfte ermäßigen. Mit Recht hat die Mehrheit des Reichstags angenommen, daß jede Erhöhung der Zuckersteuer die Dinge nur verschlimmern könne, und wenn sie, wie es am besten wäre und am nächsten liegt, einfach bei ihren früheren Beschlüssen beharrt, so wird der Bundesrath sich auch beugen müssen.

Sehr viel bedeutsamere und verwickeltere Fragen treten bei den neuen Branntweinsteuerentwürfen auf. Dieselben sind im Bundesrathe bereits angenommen, aber ihrem Wortlaute nach noch nicht veröffentlicht, sodaß ihre eingehende Kritik heute noch nicht möglich ist. Im allgemeinen dürfte davor zu warnen sein, daß die deutsch-freisinnige Partei nach dem Vorbilde einzelner ihrer Organe die Opposition gegen die Branntweinsteuer übertreibt. Unseres Erachtens ist eine durchaus sachliche Stellungnahme die einzig richtige Politik von liberaler Seite. Es ist so wenig rathsam, ein paar hundert Millionen Mark neue Steuern, deren Erhebung sehr tief in die wirthschaftlichen Verhältnisse sehr weiter Volkskreise einschneiden würde, leichten Herzens zu bewilligen, als es rathsam ist, die Opposition gegen die schärfere Besteuerung des Branntweins zu einem politischen Dogma zu erheben. Die liberale Partei hat von jeher den Branntwein als einen besonders steuerfähigen Gegenstand bezeichnet und wenn sie deshalb auch nicht verpflichtet ist, jedem Branntweinsteuerentwurfe zuzustimmen, so ist sie allerdings verpflichtet, jede solche Vorlage mit allem Eifer und Ernst zu prüfen. Dieser Pflicht wird sie auch jetzt nachzukommen haben, unter wie unerquicklichen und ungünstigen Umständen es immer sein mag; verwerfen darf sie die neuen Entwürfe nur, wenn sie klar und unzweifelhaft nachzuweisen vermag, daß die Nachtheile derselben ihre Vortheile überwiegen. Es gilt hier, besonnen, kühl, umsichtig vorzugehen und sich auch vor dem Schein des Verdachts zu hüten, als wäge die liberale Weltanschauung irgend eine Vorliebe für die möglichste Steuerfreiheit des Schnapses. Möglich ist freilich, daß der deutschfreisinnigen Partei alles Kopfzerbrechen erspart wird; die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ spekulirt bereits mit erstaunlicher Unverfrorenheit darauf, daß die Centrumspartei die Branntweinsteuer als Preis für die kirchenpolitische Vorlage zahlen werde. Von diesem traurigen Handel hätte sich natürlich die Linke fern zu halten.

Eine außerordentlich wichtige Aufgabe erwächst dem Reichstage dann noch aus den neuesten sozialpolitischen Vorgängen. Ueber die Beschränkung des Versammlungsrechtes in Berlin liegt noch immer keine Nachricht vor, welche unzweifelhaften Aufschluß über die Gründe dieser Maßregel gäbe; nach allen Andeutungen von offiziöser und reaktionärer Seite aber ist sie nur ein weiterer Schritt auf dem durch die Streikverfügung des Ministers v. Puttkamer betretenem Wege. Ist dies richtig, so kann sich der Reichstag nicht der Pflicht entziehen, klare und unzweideutige Stellung zu dem außerordentlich weittragenden Versuche der Regierung zu nehmen, das Sozialistengesetz gegen die Koalitionsfreiheit und die Streikbewegung zu verwerthen. Daß diese Stellung nur eine ablehnende sein kann, versteht sich hoffentlich von selbst.

Politische Uebersicht.

Aus **Athen** wird unterm 16. d. telegraphisch gemeldet: Für die Beförderung der Deputirten aus Syra, Euboea, Volo und anderen Distrikten nach Athen ist ein englischer Dampfer aus Spezia gechartert worden. — Von dem jüngst aus Athen nach der Grenze abgegangenen Regimente ist ein Bataillon nach Athen zurückbeordert worden, die beiden anderen Bataillone bleiben in Theben. — Ueber die Persönlichkeiten, aus welchen das neue griechische Kabinet zusammengesetzt ist, erfährt man folgendes; Valvis, Ministerpräsident und Justizminister, war schon einmal im Kabinet und zuletzt Ehrenpräsident des Rechnungshofs. Luriotti, Minister des Auswärtigen, war früher Gouverneur von Korfu. Mezeis, Kriegsminister, soll ein tüchtiger General sein. Anguerinos war früher einmal Kammerpräsident. Miaulis, Marineminister, ist der Sohn des aus den Freiheitskriegen berühmten Admirals Miaulis und war Schiffskapitän. Papaliapulos, Minister des Innern, war ebenfalls früher schon Minister. Benizolo, Kultusminister, war früher Rektor der Universität zu Athen und von Berufswegen Arzt. Keines der Mitglieder des neuen Kabinets hat schon eine besonders hervorragende politische Rolle gespielt; alle gelten für gemäßigt.

Die „Times“ glaubt, das Ergebniß der bereits erwähnten Versammlung bei Hartington habe das Schicksal der irischen Vorlage Gladstones besiegelt. 104 liberale Abgeordnete hätten sich verpflichtet, gegen die Homerule-Bill zu stimmen, wodurch deren Ablehnung mit einer Majorität von 41 Stimmen „gesichert“ sei.

Der von der internationalen Konferenz für die technische Einheit im Eisenbahnwesen am Sonnabend in Bern unterzeichnete Entwurf der Konvention betrifft die Vorschriften über die sichere Einrichtung der im internationalen Verkehr unter zollamtlichem Raumverschluß abzufertigenden Eisenbahnwagen und ferner die Punkte des Schlußprotokolls der internationalen Konferenz von 1882, welche in der Zwischenzeit beanstandet worden sind. Die Ratifikation des Konventionsentwurfes ist den betreffenden Regierungen vorbehalten.

Most ist gegen eine Kaution von 1000 Dollars wieder in Freiheit gesetzt worden. Man wird von dieser Maßregel einigermaßen überrascht sein. Vielleicht hofft die Regierung der Vereinigten Staaten des Unholds auf diese Weise ohne Unbequemlichkeiten los werden zu können. — Aus Newyork wird der wiener „N. Fr. Pr.“ berichtet, daß der Verhaftsbefehl gegen Johann Most von der Grand Jury bereits Ende April erlassen worden war, aber nicht vollstreckt werden konnte, weil Most sich verborgen hielt. Es war nämlich vorzeitig ruchbar geworden, daß die Grand Jury sich mit dem aufrührerischen Treiben Most's beschäftige; unter diesen Umständen hielt letzterer es für gerathen, aus der Oeffentlichkeit zu verschwinden.

In Italien stehen bekanntlich Wahlen zur Deputirtenkammer bevor und die Agitation für dieselben ist im Fluß. Bei einem in Catanzaro stattgehabten Wahlbankett legte der Handelsminister Grimaldi die von der Regierung in der auswärtigen Politik befolgten Prinzipien dar und äußerte u. a.: In der ostrumelischen und in der griechischen Angelegenheit sind wir immer vollkommen im Einvernehmen mit den drei Kaisermächten und mit England vorgegangen, die Freundschaft Englands ist werthvoll für unsere maritimen Interessen im Mittelländischen Meere. Die den Kammern vorzulegenden diplomatischen Aktenstücke werden ergeben, daß wir ohne Zögern und ohne Schwäche den doppelten Zweck verfolgt haben, zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und zum Wohle jener Bevölkerungen mitzuwirken. Ein Zaudern von unserer Seite hätte uns das Ansehen im Konzerte der Großmächte kosten und eine verhängnißvolle Spaltung zwischen den Mächten herbeiführen können. Die Politik der Regierung in Afrika anlangend, so ist zu bedenken, daß die Wirkungen kolonialer Unternehmungen nothwendigerweise sich nur langsam einstellen können. Massaua ist ein wichtiger Stapelplatz; wenn wir denselben jemals verlassen sollten, würde ihn gewiß eine andere Macht occupiren. Zeigen wir also auch hierin, daß wir ein ernstes Volk sind, das an seine Zukunft glaubt. Bevor wir für die Niedermetzelung der Expedition des Grafen Porro die verdiente Rache zu nehmen suchen, müssen wir uns Rechenschaft geben über die Opfer, welche dies erheischen könnte, sowie über die Gefahr, die wir laufen könnten, in einem Augenblicke, wo die höchsten Interessen alle unsere Kräfte in Europa in Anspruch nehmen, uns weitab von Europa in eine schwierige Expedition verwickelt zu finden. Wir werden ruhigen Blutes unseren Entschluß fassen, wenn wir es ohne Gefährdung höherer Interessen thun können.

Der Ausschuß des ungarischen Oberhauses für die Vorberathung des Landsturmgesetzes nahm die Vorlage in der General- und Spezialdebatte an.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Zollausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte der interimistische Leiter des Handelsministeriums, Freiherr von Pußwald, gegenüber der in mehreren Zeitungen enthaltenen, entstellten Wiedergabe seiner vorgestrigen Erklärungen, daß politische Motive bei dem Abbruch der österreichisch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen um so weniger in Betracht kommen konnten, als nach einer von kompetentester Seite stammenden Erklärung die

Christiane von Goethe.

Eine biographische Skizze von C. W. Emma Brauns.

(Schluß.)

Fassen wir das bisher Gesagte unparteiisch zusammen, so erhalten wir unbedingt ein ganz anderes Bild, als es Bosheit und Neid von Christianen entworfen — ein Bild, das es eben auch allein begreiflich macht, daß sie Goethen von Jahr zu Jahr unentbehrlicher wurde. Wie schon bemerkt, war sie nicht mehr schön; eine Büste von ihr, aus dem Anfange unsers Jahrhunderts, zeigt eine nicht mehr ganz anmuthige Fülle, die freilich — wie Riemer bekundet — im Leben minder abstoßend wirkte als in der Büste. Auch war sie krankhaft vollblütig und gab dadurch, besonders seit 1808, öfter Veranlassung zu spöttelnden Bemerkungen oder anderseits auch zu einem Hervorheben ihres „noblen“ Auftretens und Charakters im Gegensatze zu ihrem Aussehen. Auf alle Fälle erscheinen die sie herabsetzenden Aeußerungen auch in dieser Beziehung übertrieben; namentlich aber möchten die Aussprüche zurückzuweisen sein, welche ihr in liebloser Weise vorwerfen, daß sie durch ihre „Genußsucht“ selbst zum Verfall ihrer Reize beigetragen habe. Sie war zu der Zeit, um welche es sich hier handelt, etwa 40 Jahre alt, also in einem Alter, in welchem manche Frau auch ohne besondere schädliche Einflüsse und durch die bloße Wirkung der Jahre verblüht ist.

Und eben in diese Zeit — in das denkwürdige Jahr 1806 — fällt der entscheidende Schritt, durch welchen Goethe sie zu seiner legitimen Gattin erhob.

Man hat bekanntlich gerade diesen Schritt zum Ausgangspunkte namenloser Verunglimpfungen Goethe's gemacht, man hat nicht selten — und leider hat das außer Frau von Stein auch deren Freundin, Schillers Wittwe, nicht unterlassen können — das als Ausfluß einer „Panik“, als etwas „Unberechenbares“, als einen tadelnswerthen „Abfall Goethes von seinem Selbst“ hingestellt, was nur die freilich verspätete Erfüllung einer heiligen Pflicht war. Daß die Katastrophe von Jena, das Zusammenbrechen aller gewohnten Formen und die drohende Gefahr ferneren Unheils, beschleunigend auf die Ausführung eines — übrigens längst gefaßten — Entschlusses wirkte, ist an sich gewiß nichts Tadelnswerthes, und daß die gehässige Verdächtigung der Motive Goethe's nicht am Platze war, dafür bürgt nicht nur sein Charakter und sein sonstiges Benehmen in jenen Tagen, sondern auch der uns durch Riemer und Kräuter treu überlieferte Sachverhalt. Nicht „unter dem Kanonendonner der Schlacht von Jena“, wie man es mit Vorliebe gedankenlos wiederholen hört, nicht während der Gräuel der Plünderung, wie Frau von Stein ihrem Sohne schrieb, nicht etwa auf „Befehl“ des Kaisers Napoleon, oder wie andere widersinnige Lesarten lauten, fand die Trauung statt, sondern sie war die Folge freier, reiflicher Ueberlegung, der bisher nur der äußere Anlaß gefehlt hatte, um zur That überzugehen. Die darüber vorliegenden Dokumente möchten gerade jenen falschen Angaben gegenüber besondere Beachtung verdienen.

Am 17. Okt. — also drei Tage nach der Schlacht von Jena — schrieb Goethe an den damaligen Hofprediger, den Oberkonsistorialrath Günther: „Dieser Tage und Nächte ist ein alter Vorsatz bei mir zur Reife gekommen, ich will meine kleine Freundin, die so viel an mir gethan und auch diese Stunden der Prüfung mit mir durchlebt, völlig und bürgerlich anerkennen als die meine. Sagen Sie mir, würdiger geistlicher Herr und Vater, wie es anzufangen ist, daß wir sobald wie möglich, Sonntag oder vorher, getraut werden. Was sind deshalb für Schritte zu thun? Können Sie die Handlung nicht selbst verrichten? Ich wünschte, daß sie in der Sakristei der Stadtkirche — so schreibt Goethe irrthümlich statt der Hof- und Garnisonkirche, um welche es sich allein handeln konnte — geschähe. Geben Sie dem Boten, wenn sich's trifft, Antwort. Bitte. Goethe.“ (S. Rich. und Rob. Keil, Goethe, Weimar und Jena im Jahre 1806, S. 54). Eine Antwort Günthers ist nicht erhalten, doch muß sie noch am 17. oder 18. erfolgt sein, denn Goethe wandte sich noch am 18. an seinen Freund und Amtsgenossen Voigt um Beihilfe behufs Erlangung der Dispensationen von den herkömmlichen Förmlichkeiten, worauf Voigt am 19. (S. ebend. S. 67) antwortet: „Alsbald gestern, wie ich Blättchen von Ew. Excellenz erhielt, das mir unsern affreusen Zustand doppelt fühlbar machte — besorgte ich was nöthig war, mittelst eines Boti, das sofort an die geistliche Instanz gegeben und die Nachsendung eines Restripts verheißen wurde. . . . . Möge die Befestigung Ihres häuslichen Zustandes und seiner externen rechtlichen Folgen, E. E. zu einiger mehrer inneren Ruhe des Lebens gereichen, und die treue Gefährtin Ihres Lebens solches verlängern und theilen helfen. . . .“

Am Morgen des 19. Okt., des Sonntags nach der Schlacht bei Jena, ward die Trauung in der Sakristei der Hofkirche — in eben der Kirche, in welcher im Jahre zuvor Schiller's Todtenfeier stattgefunden — ganz wie Goethe gewünscht, vom Oberkonsistorialrath Günther selbst in Gegenwart von Goethe's Sohn August und dessen Lehrer Riemer vollzogen.

Nach Hause zurückgekehrt, stellte Goethe seine Gattin den Beglückwünschenden mit den Worten vor: „Sie ist immer meine Frau gewesen!“ — mit denen er auf das schönste bestätigte, was wir in dieser ganzen Schrift nachgewiesen, daß er Christianen stets als seine wirkliche Gattin geachtet und geliebt hat. Sie stehen aber auch in vollem Einklange mit allen späteren Aeußerungen Goethe's, aus denen die nämliche Anerkennung und unverbrüchliche Dankbarkeit athmet. Der schönste Beleg dafür ist unstreitig die bekannte „Parabel“ aus dem Jahr 1813 mit den Anfangsworten: „Ich ging im Walde so für mich hin . . .“ und mit der Ueberschrift „Gefunden,“ deren Anmuth nicht verfehlen kann, uns immer aufs neue zu entzücken, und deren frischer Ton um so überwältigender wirken muß, wenn wir bedenken, daß der immer noch jugendlich fühlende Dichter damals im 64. Jahre stand. Sie ist auch deshalb bemerkenswerth, weil sie zeigt, daß in den Jahren nach der kirchlichen Einsegnung bei allen Wandlungen in des Dichters Seele, von denen unter anderem die Wahlverwandschaften Zeugniß ablegen, seine innige Liebe zu Christianen fortlebte.

Wie wir dies schon seitens des Geheimraths Voigt gesehen, billigten alle wahren Freunde Goethe's in vollem Maße den Schritt, den er, wie er noch in spätesten Jahren sagte, „nie bereut hat.“ Karl August schrieb ihm aus dem Kriegslager mit herzlicher Theilnahme und Billigung; Major von Knebel, Goethe's ältester weimarer Freund, damals in Jena, gab derselben nicht minder warmen Ausdruck. Wenn freilich Goethe geglaubt hatte, die gemeinsame Noth werde die böswilligen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860518018/fragment/page=0001

politischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien vollkommen befriedigend sind und auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, dieselben vor einer Trübung zu bewahren. Wenn er in der Sitzung des Ausschusses vom 13. v. M. auf andere Gründe als auf rein handelspolitische hingedeutet habe, so habe dies nur in der Erwägung geschehen können, daß neben den handelspolitischen Interessen die in Rumänien über die handelspolitische Frage herrschende erregte Stimmung, im Gegensatze zu der auf österreichisch-ungarischer Seite stattgefundenen objektiven Beurtheilung, die Haltung der rumänischen Regierung bestimmt haben dürfte. Frhr. v. Pußwald sagte weiterhin in betreff einzelner Punkte der Verhandlungen, welche die rumänische Regierung zum Anlasse des Abbruchs genommen, nähere authentische Aufklärungen bei Gelegenheit der Beantwortung der Interpellation Plener's zu.

Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, ihre Einwilligung zu der Annexion der Neuen Hebriden durch Frankreich nicht zu geben.

Auf Beschluß der Kongo-Regierung ist die Centralverwaltung des Kongostaats aus Vivi nach Boma endgiltig verlegt worden. Boma ist fortab der Sitz des General-Gouvernements; der General-Gouverneur Janssens mit seinem Sekretär Abaert und dem gesammten Rechnungspersonal hat sich bereits dorthin begeben.

Anläßlich einiger Zeitungsnachrichten, wonach die Beziehungen Chinas und Rußlands sich zuzuspitzen schienen, erklärt das „Journal de St. Pétersbourg", daß diese Vermuthungen durch nichts motivirt seien. Möglicherweise habe die Thatsache, daß die beiden Regierungen eine Grenzregulirung im Ussurigebiete vornehmen, irgendeinem Korrespondenten Beunruhigungen eingeflößt. Es sei aber nicht der mindeste Grund vorhanden zu glauben, daß bei dieser Demarkationsarbeit irgendwelche Störung vorkommen könnte.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Paris**, 16. Mai. Im Departement Aisne wurde Sebline (gemäßigter Republikaner), dessen Wahl als Senator für ungiltig erklärt worden war, mit 984 Stimmen anderweit zum Senator gewählt. Sein Gegenkandidat Sandrique (Opportunist) erhielt 364 Stimmen. — Der konstantinopeler Botschafter, Marquis v. Noailles, z. Z. in London, erhielt Befehl, sich sofort auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückzubegeben.

* **Pest**, 16. Mai. Das amtliche Blatt meldet die Ernennung des Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes, Theophil Fabinyi, zum Justizminister.

* **Petersburg**, 16. Mai. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß das Kartell der russischen Bahnen mit den österreichischen und den preußischen Bahnen von den ersteren gekündigt worden sei, wird von unterrichteter Seite als ganz unbegründet bezeichnet.

* **Sebastopol**, 15. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten sind nebst Gefolge nachmittags hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Der Dampfer, auf welchem die Majestäten während ihres hiesigen Aufenthaltes verweilen, ankert gegenüber der Admiralität, woselbst das Panzerschiff „Tschesme" zum Stapellaufe bereit liegt. Zahlreiche ehemalige Militärs, welche an den Kämpfen um Sebastopol theilgenommen hatten, sind hier eingetroffen. Morgen werden die Kaiserl. Majestäten den Friedhof, auf welchem die gefallenen Krieger liegen, besuchen und darauf die nördlichen Befestigungen besichtigen. Alsdann findet ein Mahl statt, zu welchem die früheren Sebastopol-Kämpfer und die Spitzen der Behörden geladen sind.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Mai. S. M. der Kaiser erledigte im Laufe des heutigen Vormittags die laufenden Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls entgegen und ertheilte dem anstelle des verstorbenen Ober-Reichsanwalts v. Seckendorff zum Ober-Reichsanwalt ernannten Herrn v. Wolff Audienz. Nachdem Se. Maj. dann noch längere Zeit allein gearbeitet hatte, unternahm Allerhöchstderselbe eine Spazierfahrt und speiste nach der Rückkehr mit der Frau Großherzogin von Baden und dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden im Palais. Morgen vormittag beabsichtigt der Monarch, sofern das Wetter günstig ist, zur Besichtigung der kombinirten 1. Garde-Infanterie-Brigade sich am Vormittage auf einige Stunden nach dem Vormstedter Felde zu begeben. Ein an der Börse verbreitetes Gerücht von einem Unwohlsein des Kaisers ist unbegründet. Der Kaiser nahm auch gestern die gewöhnlichen Vorträge entgegen. — J. M. die Kaiserin hat gestern vormittag mittels Sonderzuges Berlin verlassen und sich, wie alljährlich im Frühjahr, zu einer mehrwöchigen Kur nach Baden-Baden begeben. Bei der Abreise gab die Frau Großherzogin von Baden der Kaiserin das Geleit. Bei der Ankunft in Sangerhausen mittags nahm die Kaiserin im Salonwagen das Frühmahl ein. Nachts 12 Uhr traf J. Maj. in Baden-Baden ein und nahm in erwünschtem Wohlsein im Meßmer'schen Hause Wohnung. In Karlsruhe war J. Maj. vom Großherzog begrüßt worden. — Die Kronprinzlichen Herrschaften werden am 20. d. abends im Neuen Palais eintreffen und daselbst Residenz für den Sommer nehmen. — An der gestrigen Besichtigung der Schwadronen des Garde-Husaren-Regiments konnte der Commandeur des Regiments, Prinz Wilhelm, infolge einer Indisposition am Auge, nicht theilnehmen. — Die Frau Großherzogin von Baden wohnte heute dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und empfing dann mehrere Besuche. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl gedenkt in nächster Zeit Berlin wieder zu verlassen, zunächst auf der Villa Albrechtsburg bei Dresden beim Prinzen und der Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg einen kurzen Besuch abzustatten und sich dann nach Wörlitz zu begeben. — Prinz Heinrich XVIII. Reuß, welcher sich mit seiner Braut, der Herzogin Charlotte, und deren Mutter Ende voriger Woche nach Schwerin begeben hatte, ist von dort hier wieder eingetroffen.

Berlin, 15. Mai. Im Abgeordnetenhause stand heute die Kreisordnung für Westfalen zur zweiten Berathung. Unter Ablehnung der von liberaler Seite gestellten Abänderungsanträge wurden die ersten 26 Paragraphen nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Montag wird die Berathung fortgesetzt.

Der Bundesrath hat am Sonnabend die beiden Branntweinsteuerentwürfe angenommen, und zwar einstimmig, die süddeutschen Staaten aber enthielten sich der Stimmabgabe. Es wird zunächst nur der Prinzipal-Entwurf an den Reichstag kommen, also derjenige, welcher die Verbrauchsabgabe von den Händlern erhebt, welche ein Verkaufsgeschäft betreiben, aus welchem Branntwein unmittelbar an Verbraucher verkauft wird. Im Prinzipalantrag heißt es in Bezug hierauf: Wer ein Geschäft betreibt, aus welchem Branntwein unmittelbar an Verbraucher im Gebiete der Branntweinsteuer-Gemeinschaft verkauft wird, ist zur Entrichtung der Verbrauchsabgabe für allen in diesem Geschäft aufgenommenen Branntwein verpflichtet, soweit nicht die Abgabenbefreiung im ersten Paragraphen (Verbrauch zu gewerblichen Zwecken 2c.) platzgreift. Außerdem haben diejenigen, welche Branntwein bereiten oder damit Handel treiben, die Verbrauchsabgabe für den in ihrem Haushalt verbrauchten Branntwein zu entrichten. Der Eventual-Entwurf, nach welchem die Steuer von Produzenten oder Großhändlern erhoben werden soll, sobald der Branntwein die Brennerei bezw. das Lager verläßt, soll dem Reichstag wahrscheinlich erst zugehen, wenn der erstere keine Mehrheit findet. In dem Eventualentwurfe heißt es in Bezug auf den Eintritt der Abgabenpflicht und die Person des Pflichtigen: Die Verkaufsabgabe ist zu entrichten, sobald der Branntwein aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung der Abgabe ist derjenige verpflichtet, welcher den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Dem Steuerpflichtigen kann die Abgabe gegen Sicherheit gestundet werden. An dem Entwurf, dessen wesentliche Bestimmungen wir seiner Zeit mitgetheilt haben, sind durch die Beschlüsse des Bundesraths hauptsächlich folgende Veränderungen vorgenommen worden. Die jetzige Maischraumsteuer wird nicht, wie der Entwurf es vorschlug, erhöht, sondern um 10 Proz. herabgesetzt, indem ein diesem Verhältniß entsprechender Steigeraum steuerfrei bleiben soll. Die Exportvergütung bleibt in der bisherigen Höhe von 16 M. Die Uebergangsabgaben werden dementsprechend herabgesetzt. Die Erleichterungen für die kleineren Brennereien sind angenommen worden. Im übrigen ist der Entwurf wenig verändert, namentlich sind die Sätze der Konsumsteuer im ersten Jahre 40, im zweiten 80 Pf., vom dritten ab 1,20 M. pro Liter reinen Alkohols angenommen worden. In einer Schlußbestimmung wird den süddeutschen Staaten anheimgegeben, in die Branntweinsteuergemeinschaft einzutreten. In diesem Falle sollen sie am Ertrage der Steuer nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer partizipiren und Aenderungen der Kontingentirung der Brennereien nur mit ihrer Zustimmung vorgenommen werden. — Außerdem hat der Bundesrath am Sonnabend die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des internationalen Vertrags zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel, den zuständigen Ausschüssen überwiesen, sowie dem Gesetzentwurfe über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen die Zustimmung ertheilt.

Der von dem Abg. Bödiker erstattete umfangreiche Bericht der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. den Bau neuer Schiffahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Schiffahrtsstraßen ist soeben herausgegeben worden. Nach den Beschlüssen der Kommission ist dem Kanalprojekt bekanntlich eine sehr erhebliche Erweiterung gegeben, insofern als der zu erbauende Kanal den Rhein mit der Ems, mit der unteren und mittleren Weser und Elbe verbinden und die zunächst in Angriff zu nehmende Linie von Dortmund nach der unteren Ems nur eine Theilstrecke darstellen soll.

In einem klerikalen Blatte wird erwähnt, daß der Ober-Präsident und Reichstags-Abgeordnete v. Schlieckmann, welcher an dem Festmahl zu Ehren des neuen Bischofs von Ermeland theilnahm, gegen die Voranstellung des Namens des Papstes vor demjenigen des Kaisers in dem Toaste des Hrn. Dr. Thiel eine Art Protest erhoben hat, indem er sagte, er (der Ober-Präsident) sei nicht daran gewöhnt und habe dies auch nicht erwartet. — Die Ober-Präsidenten werden sich in der neuesten kirchenpolitischen Aera noch an manches andere gewöhnen müssen.

---

* Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Präsidenten der Central-Bodenkreditgesellschaft Jacobi zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium.

* Der Preis für das zu Zwecken des neuen Kolonisationsgesetzes angekaufte polnische Rittergut Komorowo (300 Hektare) beträgt 165,500 M.

* **Homburg v. d. Höhe**, 16. Mai. Der Großherzog von Hessen ist mit dem Erbgroßherzog und den Prinzessinnen Irene und Alix heute nachmittag zum Besuch Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin hier eingetroffen. Der Kronprinz empfing den Großherzog am Bahnhofe.

* **Augsburg**, 15. Mai. Heute vormittag 11 Uhr vollzog Prinz Ludwig im Auftrage des Königs im Beisein des Ministers des Innern, v. Feilitzsch, der Spitzen der Militär- und Civilbehörden, ferner der Vertreter der Stadt und zahlreicher Ehrengäste die feierliche Eröffnung der schwäbischen Kreisausstellung. Bürgermeister v. Fischer hielt eine Begrüßungsansprache, auf welche die Festrede des Ehrenpräsidenten Fürsten Fugger-Babenhausen folgte; der Vorstand des Comités, Forster, brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den König aus.

* **Berlin**, 16. Mai. S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Jaeschke, ist gestern in Messina eingetroffen.

Halle, den 17. Mai.

Meteorologische Station.

	16. Mai 10 U. abs.	17. Mai 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	756,0	754,8
Thermometer Celsius . . .	+ 10,0	+ 10,8
Relative Feuchtigkeit . . .	68 %	87 %
Wind	SO1	S2

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 6,5.

Wasserwärme der Saale 10 Gr. R.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

16. Mai 8 U. morgens. Zwei Minima, das eine an der norwegischen Küste, das andere westlich von Irrtannien, hatten sich gebildet und verursachten über dem größeren Theile von Mitteleuropa starke wind. Winde und veränderliches Wetter bei sinkender Temperatur. Ueber Deutschland hatten sich zahlreiche Gewitter entladen, theilweis mit starken Regengüssen. Das Barometer war in Deutschland stark gestiegen. Haparanda 754 + 6 Ost stark Regen, Moskau 757 + 13 West still bedeckt, Hamburg 756 + 8 West frisch wolkig, Wien 763 + 10 West frisch bedeckt, Nizza 763 + 14 Ost still heiter, Karlsruhe 765 + 9 Südwest stürmisch halb bedeckt. Am 14. Mai 7 Uhr früh: Pola 764 + 14 Südost stark Regen, Rom u. Malta hatten nicht gemeldet, Konstant. 764 + 19 still wolkenlos.

---

* **Berlin**, 17. Mai. [Priv.-Telegr.] Sturmwarnung. Laut Meldung des Berliner Wetterbureaus von M. Lipkowitz sind gestern (Sonntag) die deutschen Signalstationen von Borkum bis Memel wegen eines neuen, westlich von Schottland erschienenen tiefen, barometrischen Minimums, welches voraussichtlich in östlicher Richtung fortschreiten wird, zur Aufhissung des Sturmwarnungszeichens angewiesen worden.

* Wir haben bereits mitgetheilt, daß Madrid am Donnerstag von einem furchtbaren Wirbelwind heimgesucht wurde, der eine schreckliche Katastrophe bewirkte. Heute liegen darüber folgende Einzelheiten vor: Durch den Einsturz des Daches eines Waschhauses wurden dreizehn Personen getödtet und dreißig verwundet. Das einbrechende Dach eines Spitals verletzte zweiundsechzig Personen. Viele Personen wurden in den Straßen umgeworfen und verletzt. Die Drähte der telegraphischen und telephonischen Leitungen rissen. Die Omnibus- und Pferdebahnwagen wurden weit weggeschleudert, Eisenbahnwagen von den Schienen gehoben oder weit weggerollt. Etwa zehntausend Bäume wurden entwurzelt. Auf dem Kirchhofe von San Lorenzo wurden durch eine einstürzende Mauer vier Todtengräber getödtet und fünf Personen verletzt. Auch in der Umgebung hat der Sturm viel Schaden an Leben und Gut angerichtet. — Nach dem pariser „Matin" hatte man bis Freitag bereits achtzig Leichname und 400 Verwundete gefunden. Das kgl. Landhaus Buen Retiro und der Park desselben wurden verwüstet. Hunderte von Rauchfängen wurden abgetragen, zwanzig Wagen umgestürzt und deren Insassen beschädigt. Vor dem Deputirtenhaus riß der Sturm drei Cedern aus. Ein niederfallender Baum tödtete die Insassen eines Wagens. Das alte Landhaus des Marquis Salamanca in Karabanchel wurde arg beschädigt; eine sehr schwere Glocke fiel auf das Haus nieder. Vier Hotels erlitten starke Beschädigungen; etwa zwanzig Häuser wurden beschädigt. Ein gegen Madrid fahrender Zug mußte auf der Strecke stehen bleiben; die Passagiere befanden sich in großer Furcht, Frauen wurden ohnmächtig, es geschah aber kein Unglücksfall.

Das Unglück in Krossen a. O.

Eine furchtbare Windhose suchte am Freitag, wie schon gemeldet, die Stadt Krossen a. O. heim. Gegen 2½ Uhr bildeten sich im Westen der Stadt gewaltige Wolkenthürme, die ein starkes Gewitter ankündeten. Um 3 Uhr hatte das Gewitter die Stadt erreicht, starke Donnerschläge erschütterten die Luft. Plötzlich erhielt der Wind, der bisher von Westen kam, eine andere Richtung. Er verstärkte sich schnell zu einem fürchterlichen Brausen. Die Wolken hingen niedrig, einer Rauchwolke gleich, wurden sie, anscheinend kaum in der Höhe der Kirchthürme, von dem Sturm hin und hergepeitscht. Dann hörte man plötzlich ein unbeschreibliches Toben, daß man an ein Erdbeben denken konnte. Die Dächer der Häuser waren im Nu fast vollständig abgedeckt, die Ziegel flogen wie trockenes Laub durch die Luft und zertrümmerten unzählige Fensterscheiben. Dabei erfüllte ein Staub die Luft, daß man kaum hundert Schritte weit sehen konnte. Bäume von 3 Fuß Durchmesser wurden geknickt oder entwurzelt. Der Thurm, eine Zierde der Stadt, aus festem Steinwerk massiv aufgebaut, wurde

---

Zungen einschüchtern und verstummen machen, so hatte er sich gründlich getäuscht, denn alle Gehässigkeit lebte — wie wir schon aus einzelnen Beispielen ersahen — noch einmal in verstärktem Maße auf, als nun jede Hoffnung entschwunden war, daß Goethe jemals sein Verhältniß zu Christianen auflösen werde.

Weit eher könnte man in der That Goethe daraus einen Vorwurf machen, daß er seinen Vorsatz nicht schon früher ausführte. Doch wird dies aus der ganzen Richtung seiner Lebensanschauungen völlig erklärlich; seine Abneigung gegen das, was er „kirchliche Ceremonien" nannte, lebte ungeschwächt fort und war erst wenige Jahre zuvor bei der Konfirmation seines Sohnes augenfällig hervorgetreten. Christianen selber hatte es entschieden fern gelegen, auf eine Eheschließung zu drängen und hinzuarbeiten; sie war in ihrer Verehrung für den Mann, dem sie angehörte, auch mit ihrer bisherigen Stellung zufrieden gewesen, und nach ihrer „glänzenden" Rangerhöhung blieb sie sich vollkommen gleich; sie äußerte, daß dieselbe zur Vermehrung ihres Glückes eigentlich nicht beigetragen habe.

Noch zehn Jahre war es ihr vergönnt, die Ehre der neuen Stellung und das Glück, das ihr trotz aller Anfeindungen des Neides an der Seite ihres Gatten bis zuletzt blühte, zu genießen. Daß ihr während dieser Jahre die Hochachtung und das Vertrauen ihres Gemahls in hohem Maße blieben, wird u. a. durch den Auftrag bewiesen, den er ihr im Jahre 1808 ertheilte, die Erbschaftsregulirung seiner Mutter allein vorzunehmen — ein Auftrag, dessen sie sich unter der größten Anerkennung der Betheiligten entledigte. Daß ihr aber auch jene innige Liebe Goethe's, von welcher wir schon so viele Beweise gesehen, bis über das Grab erhalten blieb, das zeigt in schönster Weise das Ende ihres Lebens.

Wiederholte Kränklichkeit, verbunden mit sehr bösartigen Krampfanfällen, hatten sie zwar während ihrer letzten Jahre öfter heimgesucht, eine bedenkliche Erkrankung aber befiel sie erst gegen Ende Mai 1816, und damals gab sie thatsächlich zum ersten mal ihrem Gatten Anlaß zu einer Klage über „schwere häusliche Unbilde." Fassungslos saß er am Sterbebette; er ergriff ihre Hände, indem er — nach A. v. Sternberg's „Erinnerungsblättern" — in den Klageruf ausbrach: „Du wirst mich nicht verlassen, nein, nein, Du kannst mich nicht verlassen!" Als sie, nicht mehr der Sprache mächtig, ihm noch zuzulächeln versuchte, entrang sich ein gewaltiger Schmerzensschrei seiner Brust, und von namenloser Angst getrieben stürzte er fort. —

Es war der 6. Juni, der Geburtstag Christianens, welcher ihm seine „liebe Kleine" auf immer entriß — im Alter von 52 Jahren, während der viel ältere Goethe noch 16 Jahre reichen Schaffens durchleben sollte und auch den einzigen Sohn sich noch in seinen letzten Lebensjahren entrissen sah. Wie bekannt, ist der Stamm der Nachkommen Goethe's und Christianens mit dem kinderlosen Dahinscheiden der drei Kinder jenes Sohnes seither erloschen.

Um so vollere Berechtigung möchte sie, die anspruchslose Lebensgefährtin des großen Dichters, darauf haben, in dem Herzen der Nation fortzuleben, frei von jenen Makeln, welche in niedriger Weise die Lüge ihr angehetzet, und geziert mit allen ihren häuslichen Tugenden und den Verdiensten, die sie, wenn auch nicht mit romantischem Nimbus umgeben, doch in herrlicher Weise sich erworben hat. Ja, Ehre der treuen Gattin Goethe's, der es zu danken ist, daß er ungehemmt durch die Sorgen des alltäglichen Lebens, unbehelligt durch die tadelnswerthen weiblichen Einflüsse, deren Schädlichkeit er selber so treffend kennzeichnet, in der Zeit des reichsten Schaffens uns rein und ungetrübt die vollendetsten Gaben seines Geistes zu schenken vermochte. Und daß der Vielverkannten diese Ehre unverkürzt zutheil werde, dafür zu sorgen möchten wir ganz besonders der neu erstandenen und sich so schön entfaltenden „Goethe-Gesellschaft" zu einer heiligen Pflicht machen — einer Pflicht sowohl der Pietät für Goethe und die Seinen, als der Wahrheit, die jedem Forschen, jedem Streben ihr sicheres Geleit geben muß, wenn es nicht im Strome der Zeiten nutzlos untergehen soll.

Und so schließen wir diese Zeilen mit Goethe's unvergeßlichen Worten, die er am Todestage Christianens niederschrieb und uns als das schönste Denkmal seiner Liebe zu ihr hinterlassen hat:

„Du versucht, o Sonne, vergebens
„Durch die düstern Wolken zu scheinen
„Der ganze Gewinn meines Lebens
„Ist, ihren Verlust zu beweinen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860518018/fragment/page=0002

umgeworfen. Im Fallen begrub er ein ihm gegenüberstehendes Wohnhaus und in seinen Trümmern dessen Bewohner und die Gäste der in diesem Hause befindlichen Restauration. Bis 7 Uhr abends waren 2 Leichen aus dem Schutt herausgegraben, die Frau des Wirths ist schwer verwundet und hat eine innere Verletzung davongetragen. Die Kellnerin und mehrere Gäste, die man in dem Lokal vermuthet, sind noch nicht aufgefunden. Der Eindruck, den die Stadt nach dem Orkan machte, ist fürchterlich. Die Sonne schien friedlich hernieder auf das Werk der Zerstörung. Eine Unzahl Häuser ist mehr oder weniger zerstört, die Schornsteine der Fabriken u. s. w. sind fast sämmtlich vernichtet, eine Tuchfabrik ist fast vollständig zerstört; das Gesammtbild giebt den Eindruck, als habe der Feind die Stadt beschossen; die Straßen sind kaum wegsam wegen der Trümmer der Dächer. Die herrlichen Anlagen sind fast vollständig vernichtet. An der Stelle, wo früher ein kleiner Buchenhain stand, steht nur noch ein Ueberbleibsel von einigen Stämmen und Aesten, auf den Promenaden sind von den meist mehr als mannstarken Bäumen fast alle gebrochen. Mehrere jenseits der Stadt auf der Oder ankernde Kähne sind umgeschlagen und mit Bemannung und der Familie des Schiffseigenthümers untergegangen. Rettungsversuche sind fruchtlos gewesen, auch sind bisher die Leichen noch nicht aufgefunden. — Einem Extrablatt des „Kross. Wochenbl." entnehmen wir noch einige Einzelheiten. Das Haus, welches unter den Trümmern des eingestürzten Marientthurms begraben wurde, ist das Gastwirth Habel'sche Haus. Auch das Krug'sche Grundstück wurde dabei stark beschädigt; ein Hinterhaus desselben liegt ebenfalls zertrümmert. Die schweren Balken des stürzenden Thurmes schlugen das 2stöckige Habel'sche Haus bis fast zum Parterre durch. Der Besitzer des Hauses war zum Glück nicht anwesend; mit vieler Mühe und schwer verletzt wurde die Ehefrau desselben hervorgezogen und nach dem Krankenhause gebracht; an eine Rettung des Lebens ist kaum zu denken. Der Stellmacher Preuß wurde leicht verletzt bald aufgefunden, der Schlossermeister Franz Brumm wurde schwer verletzt und nach vieler Mühe erst gegen 7 Uhr abends hervorgezogen. Gerettet wurde das Habel'sche Dienstmädchen und die verehel. Arbeiter Ulbrich; todt herausgezogen dagegen wurden die Kellnerin, welche polizeilich noch nicht gemeldet war, der Eigenthümer Zerbe aus Nädnitz und der Kupferschmiedemeister Ferdinand Hübner aus Krossen. Bei dem Schiffsuntergang auf der Oder sind ertrunken: der Schiffer Wilhelm Leonhard aus Neu-Zittau, dessen Ehefrau und deren drei Kinder. — Aus der Umgegend werden ebenfalls schwere Schäden gemeldet. Das Dorf Alt-Rehfeld ist besonders stark heimgesucht, nur wenige Häuser haben hier dem gewaltigen Wirbelsturm getrotzt, während Güntersberg, Merzdorf und Gersdorf weniger gelitten haben, denn das Unwetter hatte die Richtung Alt-Rehfeld-Krossen-Kühmen. Ein Pionier-Kommando ist bereits zur Hilfeleistung erbeten worden.

Gerichtsverhandlungen.

K **Erfurt**, 16. Mai. Vor hiesiger Strafkammer erschienen gestern zwei noch im Dienste stehende Postbeamte. Der Postgehilfe Karl Zech aus Erfurt hatte am 27. Nov. v. J. dem Schulzen Rudolph in Alach einen Brief zuzustellen; da er sich an dem Tage aber nicht wohl fühlte, gab er den Brief seinem Kollegen, dem Postgehilfen Gustav Heine, mit. Dieser wiederum händigte das Schreiben einem Bekannten zur Uebergabe an den Adressaten aus und sagte dann Zech, daß er (Heine) dem Schulzen selber den Brief gegeben habe. Zech glaubte dies, fertigte die Zustellungsurkunde aus und gab sie dem Postamte zurück. Später, am 3. Dez., kam das Schreiben, in welchem dem Schulzen mitgetheilt werden sollte, daß er als Geschworener ausgeloost sei, zurück und zwar mit dem Vermerk, daß Adressat schon längst verstorben sei, mithin unmöglich den qu. Brief selber in Empfang genommen haben konnte. Zech erhielt wegen falscher amtlicher Beurkundung einen Monat Gefängniß (die geringste für diesen Fall gesetzlich zulässige Strafe) und Heine wegen Beihilfe zum Vergehen 14 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger Zechs theilte mit, daß er beabsichtige, ein Gnadengesuch dem Kaiser zu unterbreiten und bat den Gerichtshof, dasselbe zu befürworten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Eröffnung der Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Berlin findet am nächsten Sonntag, 23., um zwölfeinhalb Uhr in feierlicher Weise in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und des gesammten Hofstaates sowie der ersten Repräsentanten der Behörden statt. Der Kronprinz selbst, umgeben von den Mitgliedern des Comités, wird den Kaiser am Eingang des Ausstellungspalastes empfangen. Nach kurzer Ansprache des Kultusministers von Goßler wird mit einem Hoch auf den Kaiser die Ausstellung eröffnet. Unmittelbar daran schließt sich ein Rundgang des Kaisers durch die Ausstellung und ein Besuch des Kaiser-Dioramas. Der Kaiser, der Kronprinz und der Hof verlassen hierauf die Ausstellung, welche nunmehr auch dem großen Publikum zugänglich ist. Etwa um zwei Uhr wird im Restaurations-Pavillon das Festdiner serviert, an welchem etwa vierhundert Personen, darunter die hervorragendsten Künstler und Gelehrten Berlins, sowie zahlreiche offizielle Persönlichkeiten theilnehmen werden. Am Eröffnungstage hat das große Publikum schon von zehn Uhr an für ein Entrée von fünf Mark Zutritt zum Ausstellungspark, jedoch nicht zu den Panoramen und Dioramen, sowie zum Ausstellungspalast vor Beendigung des Festaktes. Von drei Uhr an wird ein Entrée von drei Mark erhoben.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

≃ **Eisleben**, 16. Mai. Gestern feierten die Rentner Pille'schen Eheleute Goldene Hochzeit. Hr. Pastor Nithak überreichte dem Jubelpaare die von Sr. M. dem Kaiser gestiftete Ehe-Jubiläums-Medaille. — Am Donnerstag abend hielt der Afrika-Reisende Dr. Jühlke im Verein für deutsche Kolonisation, Abtheilung Mansfeld, Vortrag über seine vorjährige im Auftrage der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft unternommene Reise in das afrikanische Kilimandscharo-Gebiet, über welche er kürzlich schon in Halle gesprochen hatte.

⊙ **Wittenberg**, 16. Mai. In dem benachbarten Straach, demselben Orte, auf dessen Wiesen sich die Quellen unserer Wasserleitung befinden, wurde am Freitag die neuerbaute Kirche, deren Thurm erst kürzlich von einem kalten Blitzschlag getroffen wurde, durch Hrn. Generalsup. D. Schulze aus Magdeburg geweiht. — Durch die Ueberfüllung unserer Schulklassen werden ganz eigenthümliche Zustände gezeitigt. Bei der Osterversetzung verletzte ein Lehrer 60 Kinder in die Oberklasse, der Ordinarius derselben aber sagte, ich kann nicht mehr als 50 Kinder aufnehmen und schickte seinen jüngeren Kollegen brevi manu 10 Kinder zurück. Die für die Oberklasse reifen 10 Kinder müssen nun, wegen dieser Annahmeverweigerung, und da dem Ordinarius der Oberklasse, der bereits vor mehreren Jahren sein 50jähriges Lehrerjubiläum gefeiert, niemand schroff entgegentreten mag, noch 1 Jahr in der unteren Klasse sitzen. Es hat diese Klasse 81 Kinder, während in der betreffenden Oberklasse deren 60 sitzen. — Am Freitag abend versuchte ein schon bejahrter Schuhmacher, der mit seiner sehr alten Mutter zusammenwohnt, diese in einem Anfall von Delirium mit dem Schuhmachermesser zu erstechen und sich darauf, als sich die bedrängte Frau durch die Flucht gerettet hatte, in dem am Hause vorbeifließenden Bach zu ertränken, woran er jedoch durch mehrere Männer gehindert wurde.

v **Freyburg**, 15. Mai. Zum Magistratsassessor wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten Hr. Kfm. Eduard Brochner gewählt.

—g. **Delitzsch**, 15. Mai. In dem benachbarten Hayna hat sich gestern der blindgeborene 46jährige N. daselbst an seiner Zimmerthür erhängt. Der Mann hatte sich, wegen Krankheit und aus Lebensüberdruß schon seit langer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen.

— [Personal-Chronik.] Zu der Pfarrstelle zu Hohenjatz, Diöses Coburg, ist der bisherige Pfarrer in Lidderitz, Martin Theophilus Unforge berufen und bestätigt. Der Predigtamts-Kandidat Karl Max Christian David ist zum Hilfsprediger für die Dom- und St. Maximi-Parochie zu Merseburg ernannt. Die Oberpfarrstelle zu Bleicherode, ist dem bisherigen Pfarrer in Groß-Werther Fürchtegott Gustav Hugo Gandig verliehen.

— Die Lungenseuche unter dem Rindvieh des Landwirths Ehrhardt Sennewald zu Cannawurf ist erloschen.

⁂ **Weimar**, 16. Mai. Trotz des unsicheren Wetters war das heutige Pferde-Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins verhältnißmäßig gut besucht. Um 2 Uhr erfolgte die Auffahrt der Großherzoglichen Herrschaften deren offene Wagen, mit sechs und vier Pferden bespannt, reichen Blumenschmuck zeigten. Beim I. Rennen 3000 m silberner Humpen Sr. K. H. d. Großherzogs, nebst Zulage von 400 M. dem ersten und 100 M. dem zweiten Pferde, Steeple Chaje starteten bei 15 Nennungen 7 Pferde. Mr. Alexanders F.-W. Machell ging als erstes durchs Ziel, ihm folgte v. d. Winckel's (3. Drag.) F.-W. Fossil, als drittes Lt. Frhr. Thumb v. Neuburgs (15. Hus.) br. W. Last Born. — In der Verkaufs-Steeple Chase, 2500 M. Vereinspreis 500 M., den Reitern des ersten und zweiten Pferdes Ehrenpreise vom Verein schlug Lt. Schneiders (8. Ul.) br. W. Panmure, Mr. Alexander F.-H. Hunger und Lt. v. Herders (10. Hus.) hellbr. St. Eleonore. Panmure wurde mit 1500 m nicht überholten. Im landwirthschaftlichen Rennen liefen bei 1000 m Abstand 8 Pferde von Gutspächtern, Inspektoren und kleinen Grundbesitzern der Thüringischen Staaten. Die 3 Preise erhielten Dettmeyer-Heisdorf, Rührmann-Oberstedem und Warnecke-Niederolpahnen, dieselben, welche am vorigen Sonntag in dem gleichen Rennen auch in Merseburg siegten. Für das Eröffnungs-Rennen war ein neues Rennen proponirt. Es erschienen Schneider's (8. Ul.) dbr. W. Leuchter, geritten von Lt. v. Versen, Lt. v. Marschalls (6. Ul.) F.-H. Goldstern, geritten vom Rittmeister Kühn, und Lt. v. Herders bbr. St. Waldine, vom Besitzer geritten, am Start. Der Reihe nach gingen Waldine und Goldstern durchs Ziel, während Leuchter ausbeßte. Interessant gestaltete sich die Weimarische Steeple Chase, Ehrenpreis J. K. H. der Frau Erbgroßherzogin von Vereinspreis 1000 M. 3000 m Abstand. Bei 11 Nennungen nahmen nur 4 Pferde den Kampf auf und zwar Lt. v. Muschwitz's (5. Hus.) schbr. H. Schayer, Lt. v. Arnim's (10. Hus.) br. St. Ausgabe, Lt. v. d. Winckel's (3. Drag.) br. H. Jburg und Lt. Freih. Thumb v. Neuburg's (15. Hus.) F.-St. Dota. Scharper übernahm glänzend die Führung und würde zweifellos als Erster durchs Ziel gegangen sein, wenn er nicht bei etwa 1500 m vor dem Hindernißs scheute und ausbrach. Immerhin gelang es dem Lieut. Schlüter, nachzukommen, ohne jedoch die Führung wiederum zu erhalten. Er ging als vierter durch's Ziel, während Jburg als erstes, Ausgabe als zweites, die F.-St. Dota als drittes Pferd das Ziel erreichten.

⁂ **Weimar**, 16. Mai. Dr. Franz Liszt wird hier morgen erwartet, um hierselbst seinen üblichen Sommeraufenthalt zu nehmen. — Anläßlich des vom 3.—14. Juli stattfindenden 150jährigen Jubiläums der Büchsen-Schützen-Compagnie werden der Großherzog und die Frau Großherzogin einen werthvollen Pokal stiften. Außerdem sind bereits zahlreiche Ehrengaben angemeldet. — Am Sonnabend wurde der bisher älteste Mann unserer Stadt begraben, der pensionirte Großh. Silberdiener W. Zimmer, welcher am 13. d. im 98. Lebensjahre gestorben ist.

— Der Mühlenbesitzer Stein aus Gerstungen, der seine Ehefrau ermordete und einen Mordversuch gegen den Pächter seiner Mühle machte, ist im Landeskrankenhause zu Eisenach infolge der schweren Verletzung, die er sich durch einen Schuß in den Kopf beigebracht hatte, verstorben.

— In der Nacht zum 14. d. brannte die Zucker-Raffinerie Elze (Provinz Hannover) ab. Das Wohnhaus und die Bonbonfabrik sind erhalten geblieben.

Vermischtes.

— [Nochmals „Die Wacht am Rhein."] Wie der Oberförster Manuel in Burgdorf in einem Schreiben an Herrn Schieckentburger in Thalheim, den Sohn des Dichters, erklärt, sind die bisherigen Mittheilungen der Blätter über das Manuskript der „Wacht am Rhein" inkorrekt: „Wahr ist, daß ich das Gedicht Ihres seligen Herrn Vaters, „Die Wacht am Rhein", einem in Bern wohnenden Bankier, der dasselbe dem Kaiser Wilhelm zu überseenden gedachte, käuflich abgetreten habe. Unrichtig ist es hingegen, daß das Gedicht das Original gewesen sei, das nach dem Tode Ihres Vaters in meine Hände gekommen. Das Gedicht war vielmehr eine von Ihrem Vater eigenhändig besorgte Abschrift, die er s. Z. mehreren seiner näheren Freunde persönlich zugestellt hat. Endlich glaube ich noch beifügen zu sollen, daß an der Nachricht, der Kaiser habe mir 40,000 Francs zustellen lassen, kein wahres Wort ist." — Thatsache ist es, daß das Manuskript der Wacht am Rhein im Original sich in den Händen der Wittwe des Dichters in Thalheim befindet; es ist ein Ausschnitt aus dem Tagebuch desselben vom Jahre 1840. Das Gedicht wurde im Jahre 1840 zum erstenmal im „Tuttl. Grenzb." veröffentlicht.

— [Jubilaum.] Superintendent Dr. Buttmann, ein Senior der berliner Geistlichkeit, beging gestern (Sonntag) die Feier der fünfzigjährigen Amtsthätigkeit an der Stätte seiner seelsorgerischen Wirksamkeit in der St. Paulskirche auf dem Gesundbrunnen. Generalsup. Probst Dr. Brückner begrüßte den Jubilar nach Schluß des Gottesdienstes im Namen des Konsistoriums der Provinz Brandenburg. Stadtverordneter Pietzmann überreichte im Namen der Gemeindevorsteher eine Adresse und den Betrag einer Sammlung für die „Buttmann-Stiftung"; von den Kirchenbeamten erhielt der Jubilar ein kunstvoll ausgeführtes Aquarell, welches den Innenraum der St. Paulskirche darstellt.

— [Ein großartiges Geschenk] haben die Einwohner des londoner Stadtbezirkes Kensington der Königin von England zu ihrem 50jährigen Regierungsjubiläum zugedacht; dieselben wollen auf ihre Kosten einen prächtigen Palast in Kensington Gardens bauen und denselben der Königin zum Geschenk machen.

— [Das große Loos der Sächsischen Lotterie] wurde in allen zehn Zehnteln in einer Kollektion in Waldenburg gespielt. Fünf Zehntel waren in Waldenburg selbst geblieben und zwar wurden zwei Zehntel von ca. zwanzig völlig unbemittelten Leuten gespielt, je ein Zehntel ist nach Altstadt-Waldenburg, Langenchursdorf und St. Egidien gekommen. Die letzteren beiden Zehntel sind von einem Reisenden gespielt worden, der sich erst vor kurzem noch ein Zehntel bestellt hatte, aber aus Versehen zwei Zehntel dieser Nummer zugesandt erhielt, die er, diesen Umstand für ein günstiges Omen haltend, auch behielt. Nun hat er seine Hunderttausend weg.

— [Der Urlaub des polnischen Dichters Kraszewski] ist abgelaufen. Der des Landesverraths Verurtheilte befindet sich noch in San Remo. Wie die „Pos. Ztg." hört, ist die Verlängerung des Urlaubs, bis heute mindestens, nicht bewilligt worden. Da Kraszewski also nicht wiederkehrt, verfällt heute die Kaution von 22,000 Mark, die seine Freunde für ihn gestellt, und — das Ehrenwort, das er selbst gab.

— [Mord in Brüssel.] Man schreibt der Voss. Z. folgendes Nähere über einen von uns bereits kurz gemeldeten Vorfall: Der Abtheilungs-Chef im Eisenbahn-Ministerium Arthur Charker ist in dem Bureau des Ministeriums selbst durch seinen Schwager François Verboeren erschossen worden. Letzterer, der Sohn eines geachteten Industriellen, war ein wüster Lebemann, der das reiche, ihm hinterlassene elterliche Vermögen aufgezehrt hatte und seinen Schwager fortdauernd mit Geldforderungen belästigte. Charker gab stets, was er wünschte; als er aber am 12. d. wieder eine große Summe forderte, ward er ihn zum Hause hinaus. Am Donnerstag vorm. 10 Uhr erschien Verhaeren im Ministerium; da man ihn kannte, ließ man ihn ohne weiteres eintreten. Charker arbeitete; beim Eintreten eines Menschen drehte er sich um; wenige Minuten darauf ertönte ein Schuß. Der General-Inspektor Staar und alle Beamten eilten hinzu. Charker röchelte noch, aber schon nach 20 Minuten trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gab er seinen Geist auf; er war 43 Jahre alt, verheirathet und Vater zweier Kinder.

** [Die Cholera.] Vom 14. bis 15. Mai: Venedig 5 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Bari 9:5; Brindisi 0:2; Ostuni 1 0. Vom 15. bis 16.: Venedig 5:2; Bari 14:4.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 15. Mai. Die gestrigen Börsen waren überwiegend matt; in Paris hat sich eine scharf ausgesprochene Geschäftsstille entwickelt, welche aber keinen Druck auf die Kurse ausübt. In Wien und an den deutschen Börsen wirkt die Baisse österr. Bahnen ungünstig auf die Stimmung. Es scheint nicht zweifelhaft, daß das Scheitern der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien und der sich daß entwickelnde Zollkrieg unzweifelhaft einen Druck auf die Kurse österreichischer Eisenbahnaktien ausgeübt haben. Die in Wien herrschende matte Haltung, welche sich besonders wieder für Kredit und Galizien zeigte, übertrug sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, auch auf die hiesige Börse. Die Tendenz war, mit Ausnahme für inländische Bahnen, matt und die Kurse nachgebend. Realisationen und Blancoangaben traten geltweise stärker hervor und machten sich besonders für Kredit (— 4¼ M.) und Distonto-Kommandit (— ⅞ Proz.) geltend. In inländischen Bahnen fand ein sehr reges Geschäft statt, von spekulativer Seite wurden große Posten aufgenommen und konnte sich infolgedessen der Kurs von Lübecker und Mecklenburger nicht unwesentlich bessern. Nur Ostpreußen waren bei Beginn schwach, zogen indessen gleich Eröffnung um ca. ½ Proz. an, Franzosen verloren 2½ M., Lombarden 2½ M., Galizier 1 Proz. Bayer waren fest. Gotthard konnten sich auf die Abschlußziffern bessern, Mittelmeer gut behauptet. Warschau-Wiener und große russische Bahnen vermochten sich nicht ganz auf gestrigen Niveau zu behaupten. Bergwerke wieder nachgebend. Russische Anleihen etwas abgeschwächt, Ungar. Goldrente niedriger. Italiener ruhig und wenig verändert. In weiteren Verlaufe erfuhren Kredit-Aktien auf fortgesetzte Abgaben der Platzspekulation einen neuen Rückgang, welcher schließlich sämmtliche Effekten-Gebiete ungünstig beeinflußte. Bergwerksaktien unterlagen geringen Kursschwankungen. Gegen Schluß trat durchweg Aufzund von Deckungen eine erhebliche Reprise ein. — An der Produktenbörse lagen Meldungen aus New-York über geringe Besserung vor, die aber auf den hiesigen Markt einflußlos blieben, weil das Ausbleiben fruchtbare Wetter und die aus Amerika, Oesterreich-Ungarn und Frankreich gleichmäßig günstigen Erntenachrichten ein mehr als genügendes Gegengewicht boten. Die Baisse wurde etwas vorsichtiger im Kauf, andererseits traten Gewinnrealisationen mehr in den Vordergrund und wußten Weizen wie Roggen ½ M. und darüber nachgeben. Der Umsatz stand dem gestrigen bei weitem nach. Russische Offerten sind seit gestern nicht billiger geworden. Für Lococoggen blieben die Mühlen Käufer, für feinere Sorten Weizen lagen einzelne Anfragen aus Sachsen und Thüringen vor. Hafer war auch heute still. Die Bahnzufuhren, namentlich auf der Stettiner Bahn, sind nicht unbedeutend, genügen aber nur gerade dem Bedarf. Rüböl war fest und wesentlich billiger. Die Mühlen waren, wahrscheinlich aufgrund ihrer letzten Saatlaute, mit stärkeren Abgaben im Markt, und zeigten infolge des schönen Wetters größere Nachgiebigkeit. Auch Gewinnrealisationen wurden vermehrt ausgeführt. Spiritus schloß sich der allgemeinen Mattigkeit des Produktenmarktes an, wofür man die seitens Süddeutschlands erhobenen Bedenken gegen die Erhöhung der Exportbonifikation, welche in heutiger Bundesrathssitzung zur Sprache gekommen sein dürfte, verantwortlich machte.

* **Wien**, 16. Mai. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 278,80, 4% ungar. Goldrente 104,17½. Fest.

* **Halle**, 17. Mai. Die Vereinigten Sächsisch-Thüringischen Paraffin- und Solarölfabriken und die Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik hier berufen auf den 5. Juni 1 Uhr bezw. 2½ Uhr ihre Generalversammlungen ein. Auf der Tagesordnung beider steht neben den üblichen Gegenständen der Antrag auf Beschlußfassung über die (gemeinsame) Aufnahme einer Anleihe von 800,000 M. bis 1 Million Mark durch Ausgabe von Schuldverschreibungen. (Bekanntlich haben beide Gesellschaften kürzlich gemeinschaftlich neue umfangreiche Kohlenfelder erworben).

⁂ **Weimar**, 16. Mai. Der hiesige Wollmarkt wird in Verbindung mit einem Markte für landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen am 15. Juni d. J. abgehalten werden.

* **Wien**, 15. Mai. (Telegr.) Die Generalversammlung der Karl-Ludwig-Bahn genehmigte die Anträge des Verwaltungsrathes betreffs der Verwendung des Reinerträgnisses und ertheilte Entlastung. Auf verschiedene Anfragen des Ritonärs Jarislowsky erklärte der Direktor Sochor, die Steigerung des Wertpapiers sei durch die Vermehrung der Geleise hervorgerufen worden, die Linie Jaroslaw-Sokal sei sehr billig, die Konkurrenz der Transversalbahn sei theilweise nur wohlstätig. Die Frage, ob eine weitere Ausgabe von Prioritäten aus dem Portefeuille der Gesellschaft beabsichtigt sei, ließ Sochor unbeantwortet und theilte schließlich auf die Anfrage, auf welches Erträgniß die Aktionäre sicher rechnen könnten, mit, daß das Resultat zwischen 6% und 7½ schwanken dürfte.

* **Prag**, 15. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Böhmischen Nordbahn wurde beschlossen, eine Dividende von 6 Proz. (gegen 7 Proz. im Vorjahre) zu vertheilen, wozu aus dem Gewinn-Vortrag 128,053 fl. herangezogen werden müssen. Auf das Geschäftsjahr 1886 werden 146,924 fl. vorgetragen (gegen 269,977 fl. im Vorjahre).

— Wie bestimmt verlautet, ist eine Erhöhung der russischen Spiritusaccise bis zu 10 Kopeken pro Grad projektirt. Eine Gesellschaft für Aktienfirmung von Spiritus und Spiritus-Exporthandel ist von der Regierung genehmigt.

— Die Wilhemshütte zu Sprottau schließt mit einem Reingewinn von 119,243 M., die Aktionäre erhalten 6½ Proz. Dividende. In das neue Jahr hat die Gesellschaft Aufträge für 298,000 M. hinübergenommen.

— Die Generalversammlung der Braunschweigischen Kohlenbergwerke genehmigte die Dividende von 1 Proz. (wie im Vorjahre) sowie die Anlage einer Briquettefabrik und die Ausgabe von Stammprioritäten durch Umwandelung von Stammaktien in Stammprioritäten unter 20 Proz. Zuzahlung.

— Die Lederfabrik von Lion Simon in Trier hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf 1,600,000 M. gegenüber 400,000 M. Aktiven angegeben. — In Havre insolventirte die Firma Dumortier aus Frères und drei andere weniger bedeutende Firmen infolge der anhaltenden Silber-Baisse. — Der Pos.-Ztg. wird aus Warschau gemeldet, daß daselbst eine Maschinenhandlung mit 300,000 Rbl. und eine Teppichfabrik mit 100,000 Rbl. Passiven fallirte.

— Eisenbahn-Einnahmen. ± Nordhausen-Erfurter Eisenbahn. Die Betriebseinnahme im April beträgt 66,601 M. und zwar gegen den gleichen Monat des Vorjahres 1784 M. provisorisch und 502 M. definitiv mehr. Vom Januar bis April sind 354,392 M. eingenommen. Bis jetzt beträgt gegen das Vorjahr die Mindereinnahme 53,587 M. provisorisch oder 60,233 M. definitiv. — Die 79,461 M. betragende April-Einnahme der Weimar-Gerster Eisenbahn repräsentirt gegen die definitiv ermittelte Einnahme des Vorjahres das kleine Plus von 145 M., das sich provisorisch gegen provisorisch auf 1263 M. erhöht. Für das erste Jahresdrittel hat die Gesellschaft eine Total-Einnahme von 278,235 M. zu verzeichnen. Gegen 1885 6782 M. weniger. — Die Einnahme der Saalbahn im April betrug nach provisorischen Ermittelungen 88,968 M. (1338 M. mehr.). Gegen die definitive Ziffer berechnet ist ein Plus von 1592 M. Bis Ende April wurden eingenommen 278,484 M. d. i. gegen provisorisch 15,170 M. und gegen definitiv 25,290 M. weniger.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	16. Mai.	17. Mai.
Halle, Unterp.	1,92	1,90
Kreiße, „	2,20	2,18

	15. Mai.	16. Mai.
Weißenfels, Oberp.	2,38	2,46
„ Unterp.	0,36	0,68
Alsleben, Oberh.	2,36	2,42
„ Unterh.	1,56	1,80
Calbe, Oberp.	1,42	1,46
„ Unterp.	0,78	0,88

Elbe.	14. Mai.	15. Mai.
Dresden,	— 0,87	— 0,64
Torgau,	1,22	1,22
Wittenberg,	1,66	1,65
Roßlau,	1,18	1,12
Barby,	1,54	1,58
Magdeburg,	1,40	1,38

Unstrut.	15. Mat.	16. Mat.
Artern, Brückenp.	0,68	0,84

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860518018/fragment/page=0003

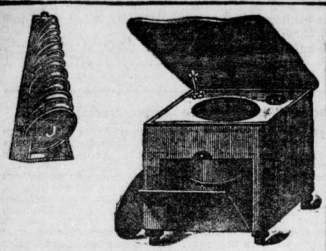
Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen,
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.



Unter Garantie für beste Qualität der Waaren.

Lager von Petroleum-, Hänge-, Salon-, Tisch-, Wand- und Hand-Lampen.

Kronleuchter mit 2, 3, 5, 8 u. mehr Armen.

Farbige **Glas-Ampeln. Wirthschaftsmaschinen** und sonstige praktische Utensilien f. jeden Haushalt.

Alfenide-Waaren.

Beste **Stahlwaaren,** besonders Tafel-, Dessert- u. Tranchirbestecke mit Prima-Elfenbein- und Ebenholz-, sowie Alfenide-Heften v. J. A. HENKELS Berlin und Solingen.

Porzellan-Café-Service.

Speise-Service.

Permanente Ausstellung
für
Haus- und Küchenbedarf
von
Richard Schnabel, Leipzig

Wintergartenstr. 15, neben dem Krystallpalast.

Specialität: Vollst. Küchen- u. Wirthschafts-Einricht.
für Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien ꝛc. in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Fabrik und Lager von

Mangelmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Dampf-Waschkessel, Plättöfen, Kohlen-Plätteisen, Eisschränken, Aufwaschescheränken f. die Küche, Fliegenschränken, Weinflaschenschränk., eisernen, Waschtischen in Schmiedeeisen, Blumentischen in do. Blumenstellagen in Schmiedeeisen, Aquarien, Doucheapparaten und Badewannen, Sitzbädern u. Bidets, Badeeinrichtungen, Water-Closets f. das Zimmer, Rasenmähmaschinen, Gartenbänken Gartenstühlen Gartentischen Gartenzelten Gartenschaukelst. Zeltbänken, 2seit. Fleischhackmaschinen, Kaffeerösimaschinen, Herdkaffeebrennern, Spirituskaffeebrenn., Gitter-Kugelkaffeebr. Kaffee- u. Gewürzmühlen, Univers.-Reibemasch. Serv.-u. Fruchtpress., Mandelreiben, Familienfederwaag., Messerputzmaschinen, Selbsthät. Eismasch. Selterswass.-Appar., Patent-Schneeschläg. Kartoffelquetschen, Bohn.-Schneidmasch. Glas-Conservebüchl., Schmiedeeisen, Brot-Schneidemasch. Brothobeln, Email. Bouillontöpf. Petrol.-Kochapparat. Gas-Kochapparaten, Tafelwaagen, Petroleum-Messern, Servirtischen, Blumentopfständern, Tischch. m. Marmorpl. Eleg. Vogelbauern, Papagei-Bauern, Schwung-Theekesseln Berzeliuslampen mit Kessel, Eierkiedern zu 4, 6 und 8 Eiern, Messing- u. Neusilb. Theebrettern, Messing-Blättglocken und Mörsern, Bowlen mit od. ohne Gläser, Tafelaufsätzen und Fruchtschaalen.

Illustrirter Preis-Courant nebst Gebrauchs-Anweisungen und Beschreibungen stehen franco gegen franco zu Diensten.

Jahr der Geschäfts-Eröffnung 1865.

Grösste **Auswahl** von Waaren in Alabaster, Britannia-Metall Bronceguss, Eisenguss, Marmor, Messingblech, Messingguss, Schwarz- und Zinkblech, Zinkguss.

Bijouteriewaaren.

Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren.

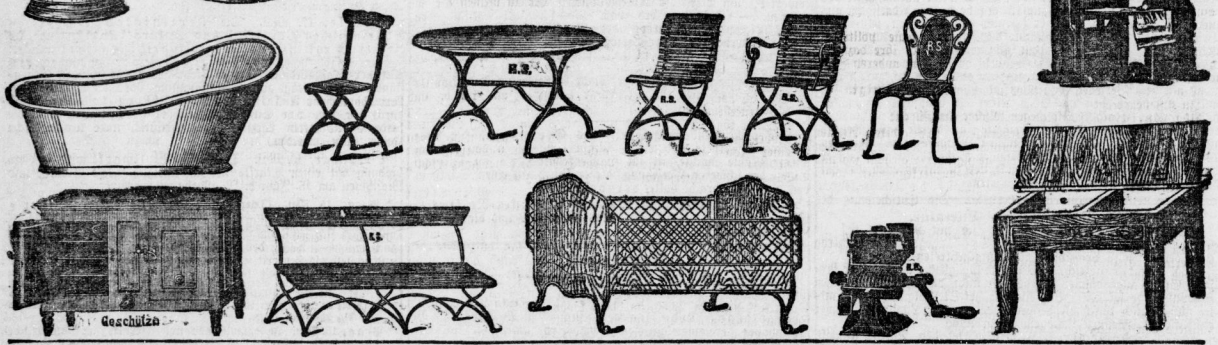
Küchengeräthe in Holz und Weissblech.

Kochgeschirr in allen Formen und Grössen, in Gusseisen, Schwarzblech, emaill.-verzinnt.

Englische Kupfer- und Lackir-Waaren.

Prima Neusilber-Waaren.

Syderolith- und Thon-Waaren u. s. w.



P. P.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am **15. Mai** mein

Chemikalien-, Drogen- und Farben-Geschäft

nach **Barfüßerstraße 6a,**

dem Hause des Herrn Sanitäts-Rath **Dr. Lüdecke,** ganz nahe meinem bisher innegehabten Geschäfts-Local verlegt habe, und verbinde ich hiermit die Bitte, das mir geschenkte Wohlwollen auch ferner freundlichst zu bewahren.

Hochachtungsvoll **H. Schncke.**

Wer einen MOTOR anschaffen will, der frage nach garantirter Leistung und Betriebsaufwand und fordere beglaubigte Bremsprotocolle.

Der Simplex-Motor

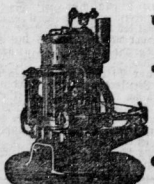
(Patent in allen Staaten)
ca. 300 im Betrieb.

Keine Explosionsgefahr.

Grösste Kraft auf kleinstem Raum.

Keine bes. Konzession.

Einfachste dauerhafteste Konstruktion.



Ueberall aufstellbar.

Keine Belästigung durch Geräusch und Rauch.

Kein besond. Dampfkamin.

Geringe Bedienung. Sicherster Betrieb.

1 bis 30 Pferdekraft.
Beglaubigtes Bremsresultat eines 4 Pferd. Motors.
(Original in Händen des Gewerbevereins Halle a. S.)
Normalleistung 4,54 Pferd., Maximalleistung 5,6 Pferd. Für die Stunde und Pferdekr.: Koaksverbrauch 6,3 Pfennige, Wasser 28 Liter.

Receiver-Compound-Motor
billigster Betrieb für Fabriken und elektr. Beleuchtung.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik
Klotz, Günther & Kops, Merseburg a/S.
Daselbst ein 6 Pf. Compound-Motor stets im Betriebe.

Ed. Lincke & Ströfer

HALLE a. S.,
empfehlen sich zur Lieferung von:

Glasirten Thonröhren
mit sämmtlichen Formstücken, sowie
Thonwaaren als:
Becken aller Arten, Rinnen, Wasserverschlüssen, Dunsthauben, Ofenrohren, Schornstein-Aufsätzen, Wassergüssen, Blumentöpfen etc., Thon-Krippen
und Thon-Tröge verschiedener Grösse und Arten,
Drainir-Röhren, alle Weiten,
Garten-Vasen,
sowie alle Arten Garten-Verzierungen, auch Garten-Kies und -Sand,
— Garten-Tuffstein, —
Garten-Mauer-Steinen,
Garten-Mauer-Abdeckungen.

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

Buckskin

Meter 3 Mk. 50 Pfg.
empfiehlt
A. Wegerich,
Kleine Klausstraße 13, part.
(vis-à-vis Wilke's Restaurant.)

Schirme
werden **bezogen, sowie reparirt.**
J. Rickelt,
Leipzigerstraße 12.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860518018/fragment/page=0004